

Verein für kritische Geschichtsschreibung e.V. (Hg.)

## **WERKSTATTGESCHICHTE 93**

grenzen internalisieren

Jg. 2026/1

**[transcript]**

Redaktion WERKSTATTGESCHICHTE:

Cornelia Aust, Maximilian Buschmann, Sarah Frenking, Katja Jana, Jochen Lingelbach, Yvonne Robel, Georg Wamhof, Malte Wittmaack

Anfragen an die Redaktion:

Yvonne Robel: [robel@zeitgeschichte-hamburg.de](mailto:robel@zeitgeschichte-hamburg.de)

Herausgeber des Thementeils:

Jochen Lingelbach, Frank Wolff

Rezensionsredaktion:

Andreas Hübner, Maximilian Jung, Sebastian Kühn, Andreas Ludwig, Nina Reusch, Felix Schürmann, Katharina Seibert, Pavla Šimková, Lotte Thaa, Martin Clemens Winter

Anfragen an die Rezensionsredaktion:

Nina Reusch: [nina.reusch@gmx.net](mailto:nina.reusch@gmx.net)

FU Berlin

Koserstraße 20

14195 Berlin

Filmkritik:

Ulrike Weckel: [Ulrike.Weckel@uni-giessen.de](mailto:Ulrike.Weckel@uni-giessen.de)

Dingfest:

Marie Luisa Allemeyer: [Marie.Luisa.Allemeyer@posteo.de](mailto:Marie.Luisa.Allemeyer@posteo.de)

Homepage: [www.werkstattgeschichte.de](http://www.werkstattgeschichte.de)

Heftarchiv: Beiträge aus Heften, deren Erscheinungsdatum ein Jahr zurückliegt, sowie alle Rezensionen sind auf unserer Website kostenfrei zugänglich.

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Indexiert in EBSCOhost-Datenbanken.

© 2026 transcript Verlag, Bielefeld

Hermannstraße 26 | D-33602 Bielefeld | [live@transcript-verlag.de](mailto:live@transcript-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld

Umschlagabbildung: Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin, August 2015, Foto von Sebaso in Wikimedia Commons, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landesamt\\_für\\_Gesundheit\\_und\\_Soziales\\_Berlin\\_\(20367714455\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landesamt_für_Gesundheit_und_Soziales_Berlin_(20367714455).jpg)

Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen

Print-ISBN 978-3-8376-8137-6

PDF-ISBN 978-3-8394-7714-4

Buchreihen-ISSN: 0942-704X

Buchreihen-eISSN: 2701-1992

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter [www.transcript-verlag.de/vorschau-download](http://www.transcript-verlag.de/vorschau-download)

# Inhalt

---

Editorial .....	9
-----------------	---

## THEMA

### **Grenzinternalisierung durch Bürokratie**

Zugehörigkeit und Verwaltung im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts

<i>Levke Harders</i> .....	19
----------------------------	----

### **»Die Arbeiter haben kein Vaterland«**

Zum Verhältnis von Klassenpolitik, Nationalismus und der Frage der Migration

<i>Maximilian Pichl</i> .....	35
-------------------------------	----

### **The Ambiguities of European Integration between Peacebuilding, Cold War Bordering, and Coloniality**

<i>Frank Wolff</i> .....	49
--------------------------	----

### **Stacheldraht an der Grenze**

Kurze Emotionsgeschichte eines gefährlichen Objekts zwischen Angst und Empathie

<i>Jochen Lingelbach</i> .....	65
--------------------------------	----

### **Von der polnisch-belarussischen Grenze zurückgeblickt**

Zur Genese des erweiterten deutsch-polnischen Grenzregimes seit 1990

<i>Sabine Hess</i> .....	81
--------------------------	----

## IM GESPRÄCH

### **Nach-Denken über LN**

Ein Gespräch über Lutz Niethammer (1939–2025)

<i>Agnès Arp, Axel Doßmann und Franka Maubach</i> .....	97
---	----

## WERKSTATT

### **Fedora, Kalpak, or Fez**

Modern Ottoman Dress between National Authenticity and Bourgeois Universality

*Katja Jana* ..... 111

## INTERVIEW

### **Eine Geschichte von Ausgrenzung, Arbeitszwang und Abweichung**

Interview mit dem Initiativkreis Riebeckstraße 63 zum gleichnamigen Erinnerungsort  
und der prekären Situation historischer Bildungsarbeit in Sachsen

*Sarah Frenking* ..... 131

## DINGFEST

### **Dzom So'o – eine kulturelle Entität im transnationalen Forschungsdialog**

*Emmanuel Nga Atangana, Dechanel Kouameney Tankeu und Richard Hölzl* ..... 143

## EXPOKRITIK

### **Wow! Das neue Wien Museum**

*Bettina Habsburg-Lothringen* ..... 150

## REZENSIONEN

### **Neu gelesen: Jaques Rancières Die Nacht der Proletarier**

*Hannah Ahlheim (Gießen)* ..... 158

### **Cornelia Essner, Schädel, Steine und Studenten**

*Hans Peter Hahn (Frankfurt a.M.)* ..... 162

### **Caitlin Rosenthal, Sklaverei bilanzieren**

*Magnus Ressel (Heidelberg)* ..... 166

### **Anna Delius, Working on Rights**

*Christoph Beitzl (Wien)* ..... 169

### **Manja Quakatz, Osmanische Kriegsgefangene im Reich**

*Josef Köstlbauer (Bonn)* ..... 172

<b>Andreas Zeman, The Winds of History</b> <i>Felipe Barradas Correia Castro Bastos (Guarapuava, Brasilien)</i> .....	174
<b>Manuela Rienks, Ausverkauft</b> <i>Anna Elisabeth Keim (Halle/Leipzig)</i> .....	177
<b>Katharina Stornig, Spenden, Retten, Helfen</b> <i>Richard Hölzl (München)</i> .....	180
<b>Anna Danilina, Ethiken der Essenz</b> <i>Christian Geulen (Koblenz)</i> .....	184
<b>Christian Jarling, Von Siedlern und Sammlern</b> <i>Philipp Müller (Frankfurt a.M.)</i> .....	187

## Anna Danilina, Ethiken der Essenz

Anna Danilina, *Ethiken der Essenz. Eine Emotions- und Körpergeschichte der Rasse in inneren Kolonien (1890–1933)*, Göttingen (Wallstein), 2024, 444 S., 38 €

Kann es eine Mikrogeschichte politischer Ideologien geben? Lässt sich Rassismus so genau beobachten, dass seine individuellen Aneignungsformen sichtbar werden? Lässt sich ›Rasse‹ historisch rückblickend als internalisiertes Gefühl und Körperbewusstsein beschreiben? Eine ältere, primär an ›Interessen‹ orientierte Rassismusforschung hätte das empört abgelehnt. Und auch ein jüngerer, diskursanalytischer Ansatz wäre skeptisch. Anna Danilinas Buch *Ethiken der Essenz: Eine Emotions- und Körpergeschichte der Rasse in inneren Kolonien* macht aber deutlich, dass die Forschung an diesen Fragen nicht vorbeikommt; dass diese Fragen Seiten des Phänomens Rassismus beleuchten, die bislang im Dunkeln blieben, und wichtige Zusammenhänge freilegen. An manchen Stellen – das muss auch gesagt werden – tendiert dieser genaue Blick auf das Zustandekommen eines »Rassegefühls« selber zur Essentialisierung, kommen die dichte Beschreibung und die Einfühlung ins Phänomen seiner Affirmation gefährlich nahe. Dem steht aber ein beachtlicher Erkenntnisgewinn gegenüber, der den hier gewählten Ansatz lohnens- und das Buch lesenswert macht.

Danilinas Studie zeichnet sich durch eine Lesart aus, die sich in faszinierender Weise von den gängigen Sichtweisen und Deutungen befreit und einen ganz eigenen Weg verfolgt. Anstatt die Quellen – wie es gerade bei diesem Thema häufig passiert – von vornherein einem Urteil zu unterwerfen, rekonstruiert sie induktiv und aus dem Material heraus die Formen,

in denen Rasse im Kontext der völkischen Bewegung und der inneren Kolonisation um 1900 eben nicht nur ein ideologisch instrumentalisierter Begriff war, sondern ein tatsächlich identitäts- und subjektivitätsstiftendes Medium der emotional-körperlichen Selbstverständigung. Etwas problematisch wird dieser Zugang, wenn er sich, wie in den einleitenden Kapiteln, selber zur theoretischen »Position« erklärt. Etwa dort, wo Danilina Ansätzen, die »Rasse« als ein Konstrukt verstehen, vorwirft, dem Phänomen jede Realität abzusprechen. Die Unterscheidung zwischen Ideologie und Identität beziehungsweise Subjektivierung, die das Buch in den empirischen Teilen entfaltet, ist jedenfalls wichtiger als die etwas künstlich vorangestellte Trennung von Konstrukt und Essenz. Nun haben wissenschaftliche Arbeiten bisweilen das Recht, sich schärfer als nötig zu profilieren. Unangenehm wird das nur, wenn der Darlegung des eigenen Zugangs durch die vorangehende Pauschalverdammung der älteren Forschung das Vokabular ausgeht und es zu tautologischen Sätzen kommt: »[Ich verstehe] Rasse [...] als Modus der Subjektivierung, durch den Rasse [...] internalisiert [...] wird«.

Zum Glück beschränkt sich diese Theoriediskussion auf wenige Seiten. Im Rest der einleitenden Kapitel folgt eine für das Thema wichtige Darlegung der Forschungs- und Überlieferungsgeschichte des untersuchten Quellenmaterials. Was mit den umfassenden Beständen zur

völkisch-germanischen Bewegung in den ostdeutschen Archiven geschah (oder eben nicht geschah) und wie die Erschließung des Bestands der Kolonialschule Witzhausen das Projekt voranbrachte, sind Informationen, die Danilinas spezifischen Zugang verständlich machen, indem sie die Entstehungsgeschichte der Studie mitreflektieren. Bevor sie dann zu ihrem eigentlichen Thema, der »Internalisierung von Rasse« kommt, geht es ihr im ersten empirischen Teil zunächst um das eher raumgeschichtliche Phänomen der »inneren Kolonisation« – also um jenen Anspruch des Kaiserreichs, die außereuropäische Kolonisierung durch den gezielten Prozess einer inneren Stärkung des deutschen Volkes insbesondere in den wenig homogenen Ostgebieten zu ergänzen.

Das Entscheidende bei diesem Thema – und das arbeitet Danilina hervorragend heraus – ist nicht die simple Einsicht, dass die Kolonialpolitik auch eine Innenseite hatte, sondern der Umstand, dass in diesem Anspruch einer Selbstkolonisierung jene Phantasmen einer kollektiven Selbstessentialisierung ausgearbeitet wurden, die auch im fernen Afrika eine Rolle spielten. Die innere Kolonisation war damit kein bloßer Seitenarm der völkischen Bewegung oder ein kurioses Beiwerk des deutschen Kolonialismus, sondern ein Gravitationszentrum einer so verbreiteten wie vielgestaltigen Form kollektiver Selbstverständigung im deutschen Kaiserreich, die nach kultureller wie biologischer Essenz strebte. Die kontrollierte Erschließung, Besiedelung, Gestaltung und Nutzung von Räumen galten hier als die eigentlichen Instrumente der Herstellung kultureller und nationaler Einheit. In den Entwürfen und praktischen Umsetzungen dieser Raumutopien, die Danilina bei Theodor Fritsch und Willibald Hentschel ebenso wie an der Gartenstadtbewegung

im Detail beschreibt, wird auch deutlich, dass gängige Unterscheidungen wie etwa die zwischen einer tendenziell progressiven Reform- und einer konservativen völkischen Bewegung wenig plausibel sind. In ihrer dichten und induktiven Lesart, die das Material eben nicht vorschnell kategorisiert, gelingt es Danilina, Raum, »Rasse«, Volk oder Boden als Grundbegriffe einer ungemein breiten und politisch kaum zu ordnenden Kultur der Selbstverständigung um 1900 auszuweisen. Das ermöglicht es ihr dann, im Schlusskapitel dieses Teils auch den Zionismus als eine Spielart dieses Raumgestaltungsdiskurses zu lesen, ohne dabei die enge Verbindung zwischen den völkischen Vorstellungen und dem Antisemitismus zu leugnen.

Nach diesem überzeugenden Teil birgt der nächste zur »Emotionsgeschichte der Rasse« einige Probleme, auch wenn sich Danilinas Arbeitsweise hier eigentlich nicht ändert. Weiterhin geht sie faszinierend dicht an ihre Akteure heran, versenkt sich in deren Vorstellungswelten und rekonstruiert die damalige Denk- und Gefühlswelt des »Rassischen« in einer Weise, die weit über die oft zu oberflächliche Lesart der Rassismusforschung hinausgeht und den Rassendiskurs als eine Lebensform statt nur als ergrübelte Ideologie nachweist. Problematisch wird es aber dort, wo sich die Distanz zum Material auflöst, die Quellen ihre eigene Deutung vorgeben und der Rassismus beginnt, sich selbst zu erklären. Das überlieferte Material nicht vorschnell den eigenen Kategorien zu unterwerfen, bedeutet nicht, es für bare Münze zu nehmen. Bei Danilina fällt es bisweilen aber schwer, die Argumentation der Akteure von der Argumentation der Autorin zu unterscheiden.

Auch die häufige Referenz auf die amerikanische Emotions- und Körpergeschichte hilft da nicht weiter. »Embo-

diment« ist kein einfach übersetzbares Konzept. Wenn hier von Einkörperung, Verinnerlichung oder Internalisierung der Rasse gesprochen wird und dann Quellenzitate belegen, dass Rasse auch damals als ein Teil der Körper- und Gefühlswelt galt – dann werden Quelle und Deutung, Text und Theorie fast identisch. Dennoch ist Danilina uneingeschränkt zuzustimmen, wenn sie wiederholt die Mühe einfordert, jene scheinbar obskuren Wahrnehmungsweisen, wie sie in tausenden Dokumenten der Reform- und völkischen Bewegung zu finden sind, wirklich zu lesen und ernst zu nehmen. Aber, so wäre hinzuzufügen, eben nicht als bloßen Befund, sondern als zu deutende Ausdrucksform einer damaligen Form der kollektiven Selbstverständigung, die in geradezu manischer Weise Körper und Geist, Natur und Gesellschaft zu verschmelzen suchte.

Im Fazit geht es Danilina nicht zuletzt darum, der üblichen moralischen Vorabverdammung des Rassenbegriffs ein sehr viel genaueres historisches Verständnis gegenüberzustellen. Und das nicht nur, weil viele Menschen gar nicht in der Lage sind, Vorstellungen, die sich an den Rassenbegriff knüpfen, aus ihrem Selbst- und Weltverständnis auszuschließen, ohne ihre soziale Position in dieser Welt zu verlieren. Ebenso führt ein Tabu des Rassenkonzepts, wie es sich etwa in den Forderungen nach seiner kompletten Streichung aus Rechts- und Wissenschaftstexten ausdrückt, für Danilina eher zu einer Simplifizierung als zu einer Klärung der komplexen Geschichte des Rassismus. Und schließlich ist die Vorgeschichte sowohl des Nationalsozialismus als auch der Gegenwart nur dann kritisch verstehbar, wenn man eben nicht simple Ideologiegeschichte betreibt, sondern sich auf die semantische Komplexität, praktische Vielfalt und diskursive Flexi-

bilität des Rassendenken in der Moderne einlässt. Diese Schlussthesen des Buches sind, getragen von Danilinas mikrohistorischem Blick in die Binnenräume des Rassendiskurses um 1900, völlig überzeugend. Doch müsste sich dieser Blick, den sie »phänomenologisch-ontologisch« nennt, auch dort bewähren, wo es um die Frage geht, wie es denn vom »Rassegefühl« der »Runengymnastik« zum Vernichtungs-rassismus des NS oder auch zum Neorassismus des 21. Jahrhunderts kam. Emotionen, Körper und Praktiken in allen Ehren, am Ende hat Geschichte es vor allem mit Veränderungen zu tun.

*Christian Geulen (Koblenz)*